

Angst und Angststörungen: "Die Perspektive bestimmt das Bild - Ansichten eines alltäglichen Gefühls"

Informationen zu den Referenten

am 26. & 27.01.2006

Dr. Schmidt-Traub

Vortrag

Angst und Depression, gemischt

A & D treten sehr häufig gemeinsam auf. Die Diagnostik und Therapie von komorbider A & D ist komplizierter als bei einer reinen Angst- oder depressiven Störung. Schwammige Diagnosen, wie "Angst und depressive Störung, gemischt", erlauben keine differenzierte Therapieplanung. Entsprechend unbefriedigend fallen meist die therapeutischen Wirkungen aus.

Im Vortrag wird auf neuere Untersuchungen zu den Risikofaktoren und Wechselwirkungen von komorbider Angst (Angststörungen nach ICD-10/DSM-IV) und unipolarer Depression (depressive Episoden, Dysthymie, doppelte Depression, frauenspezifische Depressionen) eingegangen. Dabei wird überlegt, welche differentialdiagnostischen und kognitiv-verhaltenstherapeutischen Auswirkungen diese empirischen Ergebnisse haben könnten. Epidemiologische Studien belegen z. B., dass nicht behandelte phobische und panische Ängste in der Lebensgeschichte depressiver Patienten nicht nur ein Risikofaktor für das Auftreten der depressiven Störung sind. Die Ängste stellen auch nachweislich ein Risiko für die nicht zu unterschätzende Beharrlichkeit der Wiederkehr von Depressionen dar. Es folgen Hinweise, wie solche neuen Erkenntnisse über komorbide A & D diagnostisch und therapeutisch zu berücksichtigen sind.

Workshop

Verhaltenstherapie bei Angststörungen im Kindes- und Jugendalter

In dem dreistündigen Workshop wird neben der Trennungsangst - als bekanntester Angststörung im Kindesalter - auch auf phobische, panische, traumatische und generalisierte Ängste und Zwänge bei Kindern und Jugendlichen eingegangen. Der Fokus liegt auf

- angstspezifischen Unterscheidungskriterien zur Verbesserung der Differentialdiagnostik,
- Störungsmodellen und
- kognitiv-verhaltenstherapeutischen Bausteinen.

Nach Wunsch der Teilnehmer kann die Angstbehandlung bei Kleinstkindern, das Einbeziehen der Familie bzw. eines Elternteils, das Selbstmanagement bei älteren Kindern und Jugendlichen oder ein anderes therapeutisches Problem ausführlicher behandelt werden.

Teilnehmer sind aufgefordert, schwierige Angstfälle zur Kurz-Supervision mitzubringen.